Jahrestagung 1972 des Deutschen Bücherverbandes (DBV) und des Vereins der Bibliothekare an öffentlichen Bücherein (VBB) in Osnabrück

Autor(en): **Waldner, Kurt**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten / Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare, Schweizerische Vereinigung für Dokumentation = Nouvelles / Association des Bibliothécaires Suisses, Association Suisse de Documentation**

Band (Jahr): **48 (1972)**

Heft 3

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-770964

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jahrestagung 1972 des Deutschen Büchereiverbandes (DBV) und des Vereins der Bibliothekare an öffentlichen Bücherein (VBB) in Osnabrück

Von *Kurt Waldner,* Allgemeine Bibliotheken GGG, Basel

Nach den Beiratssitzungen der beiden bibliothekarischen Verbände am Mittwoch begannen am Donnerstagmorgen, den 11. Mai 1972, die ersten fachlichen Kommissionssitzungen.

In der Kommission «Berufsbild» versuchte eine Gruppe junger Bibliothekare, den Teilnehmern die vom Thema abweichende These «Auflösung des DBV/VBB und Gründung einer Gewerkschaft von Bibliothekaren, Schriftstellern und Berufsangehörigen des Druckergewerbes» aufzudrängen. Der Vorsitzende verlor in der Folge die Kontrolle über die Versammlung, und die Sitzung endete in einer großen Mißstimmung. Dem ausländischen Beobachter schien es allerdings, daß die gegensätzlichen Meinungen überbewertet wurden. Nach der Mitgliederversammlung der beiden Verbände begann am Freitagmorgen die offizielle Jahrestagung mit der Begrüßungsansprache und dem Bericht des DBV-Präsidenten Dr. Hansjörg Süberkrüb:

«Zum Stande des öffentlichen Bibliothekswesens (in der BRD) 1972.» Darin stellt Süberkrüb fest (im folgenden auszugsweise zitiert): «Die öffentlichen Bibliotheken stehen vor großen Umwälzungen:

1. Bislang kannten und übten wir das kaum verbundene Nebeneinander von städtischen und ländlichen Bibliotheken. Die Entwicklungen der Raumordnung und der bibliothekarischen Einsicht legen uns auf, diese Verhältnisse zu ändern. Es zeichnet sich eine klare Entwicklung der Mindestnormen ab, die drei Forderungen stellen:

— Ausgebaute, aktuelle Mindestbestände (mindestens 10 000 Einheiten je Bibliothek)
— fachliche Leitung
— regelmäßige umfassende Öffnungszeiten.

Dort wo solche Dienste aus eigener Kraft der Gemeinde nicht geleistet werden können, soll eine Fahrbücherei eingerichtet werden.

2. Keine Bibliothek, sie sei groß oder klein, kann aus sich heraus, autark, dauernd wirken. Jedes Institut braucht die Einbettung in ein Netz. Das Zusammenwirken im Netz setzt gute Fachkenntnisse der in den Instituten tätigen und miteinander kooperierenden Mitarbeiter voraus und bestätigt so die erste Einsicht von der Notwendigkeit bestimmter Mindestnormen.

Die hauptamtlich geleiteten Bibliotheken bilden mit ihren Beständen, ihrem Personal und ihrer Betriebsform das Grundgerüst für das künftige Bibliotheksnetz. Auf ihren Erfahrungen, Leistungen und Anforderungen kann weiter geplant und aufgebaut werden. Sie haben insofern Modellcharakter für das Bibliotheksnetz.

Diese Bibliotheken betreuten 32,6 Mio Einwohner, mehr als die Hälfte der BRD. Sie stellten 28,2 Mio Medieneinheiten zur Verfügung, also 0,87 Bände je Kopf der Bevölkerung. Sie hatten 1971 195,5 Mio DM zur Verfügung, also 5,99 DM je Kopf der Bevölkerung. An den Aufwendungen waren 1971 die Personalkosten mit 133,6 Mio DM (= 68%) der Gesamtkosten und die Buchanschaffungsmittel mit 30,5 Mio DM (= 15,6%) beteiligt. Hieraus ist abzulesen:

1. Die Gesamtaufwendungen sind um 6,3% gestiegen, kein Betrag, der angesichts der allgemeinen Steigerungen einen auch nur geringfügigen Ausbau des öffentlichen Bibliothekswesens gestattet.

2. Die Steigerung der Personalkosten (13,5 Mio DM) ist höher als diejenige des Gesamtetats (12,4 Mio DM).

3. Der Buchanschaffungsetat stagniert.

4. Je Kopf der Bevölkerung wurden in den hauptamtlich verwalteten Bibliotheken der BRD 2,5 Bde ausgeliehen. Das ist mehr als man vor einigen Jahren noch erhoffen durfte. Denn neben diesen meßbaren Ergebnissen steht eine Reihe von Aktivitäten: Information und Beratung, Benutzung der Bibliotheken für geistige Arbeit, etwa im Lesesaal, um nur einige zu nennen.

Fassen wir diese Ergebnisse zusammen, so steht einer keineswegs befriedigenden Entwicklung im Wirtschaftlichen ein guter Fortschritt im Ergebnis gegenüber.

Bei der Beurteilung der Lage sollte jedoch nicht übersehen werden, daß das öffentliche Bibliotheksnetz, von dem wir sprechen, fast ausschließlich von Kommunen getragen wird. Die Entwicklung der öffentlichen Haushalte wird bei der geltenden Verfassung immer auf die Ausstattung der Bibliotheken zurückwirken. Die Verbände haben Grund zu der Feststellung, daß es um eine Einrichtung nicht allzugut stehen kann, wenn sie von jeder Schwankung des städtischen Etats zumindest im Bösen betroffen wird. Es ist daher eine alte Forderung der Bibliothekare, daß die Institute gesetzlich zu sichern seien.

Ein weiterer Sektor, der den Bibliotheken Sorgen bereitet, ist die Frage der Personalwirtschaft. Die Zahl der Mitarbeiter wird trotz aller Personalwünsche anderer Dienstleistungsberufe wachsen müssen. Die Qualifizierung der Mitarbeiter wird höher sein müssen und sich an der Differenzierung der verschiedenen Tätigkeitsgruppen zu orientieren haben.

Eine dritte Sorge ist die Entwicklung der Bibliothekstantieme. Es ist immer wieder festgehalten worden, daß die Benutzer der Bibliotheken und die Bibliotheken selber durch eine Abgabe an die Schriftsteller nicht beschwert werden sollen. Der Städtetag und die Bundesländer haben sich gegen die Bibliothekstantiemen gewandt. In dieser Situation ist es unerfindlich, welche Schritte bei Erlaß des Gesetzes verhindern sollen, daß letztlich die Bibliotheken doch die Zeche zu bezahlen haben. Wir bitten daher dringend, daß über die Folgen für Bibliotheken — besser: die Nicht-Folgen — überall Klarheit besteht. Ein Mißerfolg auf diesem Gebiet wirft die Bibliotheken um ein Jahrzehnt zurück.»

Nach diesem Lagebericht folgte in einem feierlichen Akt die erste Vergabung des von der Stadt Osnabrück neu gestifteten «Deutschen Sachbuchpreises» an Prof. Dr. Karl Steinbuch für sein Werk «Mensch-Technik-Zukunft». Oberbürgermeister Kelch begründete in seiner Festansprache den mit DM 10 000.– dotierten Preis. Dem Sachbuch komme, in einer Zeit wo es immer notwendiger werde, die komplizierten vielfältigen Erkenntnisse der Wissenschaften einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, immer mehr Bedeutung zu. Es sei deshalb nur gerecht, wenn auch diese literarische Sparte mit einem Preis ausgezeichnet werde.

In seiner Laudatio würdigte Prof. Dr. Eduard Pestel Karl Steinbuch als einen Mann der Theorie und der Praxis. Sein Werk ist von der Verantwortung für das zukünftige Schicksal unserer Gesellschaft getragen. Er sagt irrationalen Utopien den Kampf an, ebenso wie starrer selbstgefälliger Konservativität. Gleichzeitig unternimmt Steinbuch den Versuch, unsere zukünftigen Probleme transparent zu machen und damit Lösungen vorzubereiten. Immer steht für ihn die Menschbezogenheit im Mittelpunkt der Betrachtungen, stets hält er den Leser zum Fragenstellen wie zum politischen Denken an. Dabei kommen die Grenzen des «Machbaren», aber auch der systemaren Zusammenhänge klar zum Ausdruck.

Diese Laudatio wurde von einer kleinen Gruppe junger linksgerichteter Bibliothekare gestört. Sie postulierten, daß in einer Zeit, in der es für die öffentlichen Aufgaben überall an Geld fehle, nicht richtig sei, einen solchen Preis zu stiften.

In seiner Ansprache dankte Karl Steinbuch herzlich für die Auszeichnung und verzichtete auf die 10 000 DM zugunsten eines Fonds zur Unterstützung hilfsbedürftiger alter Autoren. In seinem eindrücklichen Referat über das Sachbuch zeigte er drei wichtige Kriterien des guten Sachbuches auf:

- Das Sachbuch müsse korrekt bleiben, fachlich unangreifbar sein, keinesfalls aber für den Fachmann neue Forschungsergebnisse liefern.
- Es müsse «dolmetschen», das «Wissenschaftschinesisch» dem Laien zugänglich und faßbar machen.
- Das Sachbuch könne nicht ideologiefrei sein, da es immer einen Persönlichkeitsbezug zum Autoren habe.

Am Schluß seines Vortrages kam Steinbuch auf seine Vorstellungen von den Problemen der Zukunft zu sprechen. Die größten Gefahren drohten zweifellos von der technischen Entwicklung. Wirkungsvolle Problemlösungen könnten künftig nicht mehr ohne Systemanalysen gefunden werden. Solle die «Quality of life» nicht entscheidend abnehmen, kommt es darauf an, einen ökologischen Gleichgewichtszustand herzustellen, dessen Merkmale die Begrenzung des Bevölkerungswachstums, der Industrialisierung und der Umweltzerstörung sein werden. Hier ergeben sich neue Ansatzpunkte für die Gesellschaftskritik. Die menschliche Gesellschaft befindet sich in einer kritischen

Phase. Um ihr zu begegnen, müßten eigentlich das Denken und Verhalten, die staatliche und wirtschaftliche Organisation rasch und gründlich geändert werden. Es muß gelingen, den weiteren Verlauf intellektuell und emotional zu bewältigen und an wohlüberlegten menschlichen Zielen zu orientieren. Hier liegt die wichtigste Kommunikation im allgemeinen und die des Sachbuches im besonderen, sei es, daß notwendiges Sachwissen vermittelt wird, sei es, daß Entwürfe zur Lösung unserer Probleme produziert werden.

Am Nachmittag übergab Dr. Vulpius, der Vertreter des Bundesministeriums für Bildung und Wissenschaft, vor dem Rathaus in Osnabrück das Modell einer Fahrbücherei an den DBV. Nach den Vorstellungen der Bundländerkommission soll die Zahl der Autobibliotheken in den nächsten zehn Jahren von bisher rund hundert auf achthundert erhöht werden, damit vor allem in Streusiedlungen und in ländlichen Gebieten das Bildungsangebot vergrößert wird. 4000 bis 5000 Bände stehen gut verankert im Fahrzeug. Sein Preis beträgt rund 200 000 DM. Gedacht ist diese Autobibliothek vor allem als Anregung für die Kommunalpolitiker, in ihren Gebieten der Bevölkerung ein solches Fahrzeug zur Verfügung zu stellen.

Am Samstag arbeiteten die Teilnehmer in sieben Arbeitsgruppen über die Themen

- Bibliotheksplan II
- Schulbibliotheken
- Fort- und Ausbildung sowie
- Mitbestimmung.

Die Tagung schloß mit einer Plenarversammlung, in der die Berichterstattung der Arbeitsgruppen erfolgte.

Der Sonntag war dem geselligen Teil gewidmet. Die Teilnehmer besuchten Münster oder das Osnabrücker Land.

Zum schönsten gehörte für den Berichtenden die Begegnung mit Fachkollegen und alten Bekannten sowie die Erinnerung an den unter dem Osnabrücker Friedenssaal (Westfälischer Friede) gelegenen Rathauskeller mit seinem Angebot an herrlichen kulinarischen Genüssen und delikaten Weinen.